



## Sieben Schritte zu Integration und Beschäftigung

Eine Handreichung aus dem Erasmus+ Projekt Event Industry Integration und der  
daraus entwickelten Beschäftigungs- und Integrationsmaßnahme *step2mice*

## Herausgeber

Konsortium Event Industry Integration  
c/o VPLT e.V.  
Fuhrenkamp 3-5 | 30851 Langenhagen

## Ansprechpartner

Tommy Neumann | Projektmanager  
T 0511 - 270 747 47 | info@step2mice.eu

## Autoren (Konsortium Event Industry Integration)

- Tommy Neumann | VPLT e.V. (Deutschland)
- Sacha Ritter | VPLT e.V. (Deutschland)
- Verena Uden | EVVC e.V. (Deutschland)
- Peter Sommerauer | i-smARt (Liechtenstein)
- Franziska Haydn | ÖSB Consulting (Österreich)
- Oliver Müller | IT University Kopenhagen (Dänemark)

Die Inhalte der Publikation wurden im Rahmen des Erasmus+ Projekts Event Industry Integration (Förderkennzeichen 2016-1-DE02-KA202-003315) erarbeitet.

Dieses Projekt wurde mit Unterstützung der Europäischen Kommission finanziert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung trägt allein der Verfasser; die Kommission haftet nicht für die weitere Verwendung der darin enthaltenen Angaben.



Funded by the  
Erasmus+ Programme  
of the European Union



## Satz & Layout

Tommy Neumann | VPLT e.V.

## Bildquellen

Caroline Momma | VPLT Service GmbH

## Copyright

Event Industry Integration 2019

Diese Publikation stellt eine allgemeine unverbindliche Information dar. Die Inhalte spiegeln die Auffassung und Inhalte des Forschungsprojektes zum Zeitpunkt der Veröffentlichung wider. Obwohl die Informationen mit größtmöglicher Sorgfalt erstellt wurden, besteht kein Anspruch auf sachliche Richtigkeit, Vollständigkeit und/oder Aktualität, insbesondere kann diese Publikation nicht den besonderen Umständen des Einzelfalles Rechnung tragen. Eine Verwendung liegt daher in der eigenen Verantwortung des Lesers. Jegliche Haftung wird ausgeschlossen.

## Vorwort

Die Integration von Zuwanderern und Geflüchteten stellt eine der großen gesamtgesellschaftlichen Herausforderungen in der heutigen Zeit dar.

Im Jahr 2015 stellten sich Vertreter der Veranstaltungsbranche konkret die Frage, welcher Beitrag zur „Willkommenskultur“ geleistet werden kann und wie dies in konkreten Maßnahmen umgesetzt werden soll.

In den vergangenen drei Jahren entwickelte das Erasmus+ Projekt **Event Industry Integration** Antworten auf eben genau diese Fragen. Das Projekt ist getragen von gemeinsamen Wertvorstellungen und Überzeugungen, u.a. sich von Beginn an für eine faire Bezahlung einzusetzen (*real money for real work*) und stets Grundprinzipien wie Freiwilligkeit, Gleichheit und Respekt vor dem Individuum zu achten. Der Grundsatz *first place then train* steht für die Überzeugung, dass die tatsächliche Beschäftigung am Arbeitsplatz ein entscheidender Motor und Erfolgsfaktor von Integration ist.

Aus der Zusammenführung und Umsetzung dieser gemeinsamen Werte, Ideen und Instrumente entstand die konkrete Integrations- und Beschäftigungsmaßnahme *step2mice*. Im Kern befasst sich *step2mice* mit dem Assessment und der Schulung potenzieller Arbeitnehmer, mit deren Eingliederung am Arbeitsplatz und den daraus resultierenden Möglichkeiten der individuellen Weiterbeschäftigung.

Diese Handreichung **step2mice – Sieben Schritte zu Integration und Beschäftigung** ist eine praxisnahe Anleitung, wie Integration und Beschäftigung konkret umgesetzt werden kann. Darüber hinaus soll ein realistischer Eindruck über die besonderen Herausforderungen vermittelt, wichtige Praxistipps von Projektbeteiligten und Experten geteilt und die Nutzung von Projekttools und -instrumenten aufgezeigt werden.

In erster Linie richtet sich die Handreichung an potenzielle Förderer und Träger von *step2mice* aus der Veranstaltungsbranche. Darüber hinaus adressiert es alle Unternehmen, Verbände, Hilfsorganisationen, Bildungsträger und kommunale sowie staatliche Einrichtungen, die sich der gleichen gesamtgesellschaftlichen Herausforderung stellen und Verantwortung übernehmen.

Über die branchen- und nationalen Grenzen hinaus, hat das Projekt bis heute eine große Bereitschaft zur Beteiligung und Unterstützung erfahren. Diese Handreichung soll diesen Weg weiter begleiten und unterstützen.

Das Konsortium



## step by step

Step 1 – Meine Voraussetzungen prüfen	<u>1</u>
Step 2 – Ein Netzwerk bauen	<u>2</u>
Step 3 – Meine Maßnahme konkretisieren	<u>3</u>
Step 4 – Meine Maßnahmen bewerben	<u>4</u>
Step 5 – Mein Aufnahme- und Auswahlverfahren	<u>6</u>
Step 6 – Meine Maßnahme beginnt	<u>8</u>
Step 7 – Fortführung der Maßnahme	<u>13</u>

## Step 1 – Meine Voraussetzungen prüfen

### *Kann ich step2mice umsetzen?*

Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg. Dennoch gibt es wichtige Faktoren, die es im Vorfeld realistisch und selbstkritisch abzuwägen gilt.

*step2mice* erstreckt sich von der ersten Planung über die Betreuung vor, während und nach der maßnahmenbezogenen Beschäftigungszeit im Betrieb auf eine Laufzeit von mindestens einem Jahr. Besonders die notwendige Betreuung der Zielgruppe erfordert einen erheblichen zeitlichen Aufwand, stellt aber gleichzeitig auch den Schlüssel für eine erfolgreichen Integration dar.

Entsprechend des zeitlichen Aufwands muss auch die Finanz- und Personalplanung auf *step2mice* abgestimmt und berücksichtigt werden. Dies kann durch eine bereits vorhandene Organisationstruktur und ein breites Netzwerk abgefangen werden. Die Erfahrung aus der Praxis zeigt deutlich, dass insbesondere die Projektleitung im hohen Maße eingebunden sein wird. Daher empfiehlt es sich, eine hauptverantwortliche Person zu bestimmen, die sich einerseits aus eigener Überzeugung mit der Maßnahme identifiziert und gleichzeitig über die nötigen Erfahrungen im Bereich Projektmanagement verfügt.

Abgesehen von Zeit, Personal und Geld ist es als selbstverständlich zu erachten, dass sich die gesamte Organisation und ihr Netzwerk mit dem ideologischen Ansatz und den Zielen von *step2mice* identifiziert.

Wird dieses Verantwortungsgefühl und die Bereitschaft zur Extraschicht von der Organisation und den Projektbeteiligten geteilt, ist der Rest nur Formsache. Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg...

### Praxistipp: Der Case Manager

Es hat sich im Rahmen der Pilotmaßnahme herausgestellt, dass ein Erfolgsfaktor die Schaffung eines „Single Point of Contact“ ist. Eine Person als zentraler Ansprechpartner und somit Drehkreuz aller Informationen für alle Beteiligten.

## Step 2 – Ein Netzwerk bauen

### *Wer kann mich bei step2mice unterstützen?*

Partnerschaften und Kooperationen sind der Schlüssel, um *step2mice* überhaupt vollumfänglich umsetzen zu können. Man muss Zugang zu Ämtern, zu Verwaltungen, zu Zielgruppen und Unterstützern haben, um die eigene Maßnahme erfolgreich umzusetzen. Hier liegt eine der Hauptaufgaben des Case Managers, die Ziele und den Weg von *step2mice* zu vermitteln und hieraus ein gemeinsames Projekt aller daran Beteiligten zu formen. Oftmals sind es kleine Unterstützungen, die sich als wichtige Faktoren im Verlauf der Maßnahme herausstellen (z. B. ein gesponsortes Monatsticket für den Nahverkehr).

Der Aufbau eines solchen Netzwerks stellt eine der zeitlich aufwendigsten Phasen von *step2mice* dar: Durch intensiven Austausch können so die lokalen und regionalen Besonderheiten erkannt und genutzt werden, um gemeinsam mit den Partnern bzw. innerhalb des Netzwerks *step2mice* erfolgreich zu adaptieren. Dabei ist es besonders wichtig, jeden Einzelnen mitzunehmen und Teil dieser Maßnahmen werden zu lassen. Hierbei unterstützen eine ausgewogene Emotionalisierung und das Schaffen einer gemeinsamen Verantwortlichkeit.

Das Netzwerk kann bestehen aus:

- Behördenvertreter
- Integrationsbeauftragte
- Vertreter des Arbeitsamtes/Jobcenters
- Verbände, z. B. Wirtschaftsförderung
- Hilfsorganisationen
- Schulen, z. B. Volkshochschule
- Arbeitgeber
- Potenzielle Sponsoren, Unterstützer

### Praxistipp: Round Table

Zum Round Table können Verantwortliche der Stadt, der lokalen Verbände und Institutionen, aber auch Schulen und Integrationsbeauftragte eingeladen werden. Lokal einen „Door Opener“ zu finden, der bereits eng mit dem möglichen Netzwerk zusammenarbeitet, kann in der Anfangsphase sehr hilfreich sein. Zu Beginn sollten die unterschiedlichen Zielgruppen wie Arbeitgeber, Unterstützer, Behörden etc. individuell eingeladen werden.

## Step 3 – Meine Maßnahme konkretisieren

### *Was muss ich geklärt wissen?*

Nachdem nun die Voraussetzungen und Möglichkeiten der Umsetzung von *step2mice* durch die eigene Organisation erörtert wurden und ein breiter Unterstützer- und Expertenkreis die Maßnahme potenziell unterstützt, gilt es die Maßnahme konkret zu planen.

Es müssen zu Beginn die einzelnen Projektphasen und Bereiche definiert und die jeweiligen Partner ausgewählt und deren entsprechende Beteiligung innerhalb des Projekts festgelegt werden. Unabhängig von der konkreten Maßnahme werden dabei die folgenden Partner zwingend benötigt:

- Träger der Maßnahme
- Veranstalter der Schulungsmaßnahme, z. B. ein lokaler Bildungsträger
- Betriebe die Praxisplätze anbieten

Die Maßnahme unterteilt sich in fünf wesentliche Projektphasen:

Akquise



Assessment



Theoriephase



Praxisphase



Beschäftigung

Als nächstes muss bestimmt werden, welche maximale Teilnehmerzahl möglich ist. Anschließend kann eine erste Bedarfsanalyse erfolgen. In dieser Phase sind auch die rechtlichen Fragestellungen zu klären:

- Wer ist Träger/Veranstalter der Maßnahme
- Welche Versicherungen sind notwendig
- Wer trägt welche Verantwortlichkeit  
(z.B. Rechnungsempfänger, Vertragsunterzeichner)

In Abhängigkeit mit den genannten Rahmenbedingungen kann nun die Bedarfsanalyse weiter fortgesetzt werden, Kommunikationsform und -kanäle sind zu bestimmen und es kann mit der internen und externen Terminierung (u.a. zeitlichen Horizont bestimmten, Abhängigkeiten prüfen, fachlichen Fokus festlegen) begonnen werden.

## Step 4 – Meine Maßnahmen bewerben

*Wie erreiche ich meine Zielgruppe und Partner?*

Die Möglichkeit der konkreten Umsetzung von *step2mice* ist das eine, das andere, dass diese auch einen entsprechenden Bekanntheitsgrad erlangt. Hierzu kann man in erster Linie das eigene Netzwerk „anzapfen“ und dieses als Multiplikator nutzen. Um eine „Awareness“ rund um die Maßnahme zu schaffen, ist allerdings noch mehr nötig. Es muss ein Brand bzw. eine Marke geschaffen werden, die Kampagnen ähnlich beworben werden kann.

*Step2mice* stellt eine solche Marke dar. Ein hoher Wiedererkennungswert und eine Emotionalisierung durch eine sprachlich und visuell ansprechende Darstellung sind entscheidend. Umso genauer man die eigene Maßnahme konkretisiert hat, desto einfacher wird es ein zielgruppengerechtes Marketing zu betreiben. Die Herausforderung liegt darin die unterschiedlichen Zielgruppen individuell anzusprechen und dementsprechend zu erreichen: Die beiden entscheidenden Gruppen bilden die potenziellen Teilnehmer und die Praxisbetriebe.

Folgende Marketingmaßnahmen sollten hierzu entwickelt werden:

- Entwurf eines Logos (Brand, Marke)
- Informationsbroschüren und -flyer (zielgruppengerecht)
- Großflächige Plakate, um in Einrichtungen und auf Veranstaltungen sichtbar zu werben
- Webseite mit allen wesentlichen Informationen und Registrierungstools
- Zielgruppengerechte Präsentationen (Roadshow, Experten, Sponsoren, Branchenbezug)
- Aktive Pressearbeit (Kontakt zu lokalen und regionalen Pressestellen, branchenrelevante Medien)
- Multiplikatoren erkennen und zur Verbreitung nutzen

Gezielt Ansprechen und Werben!



step2mice Logo für Praxisbetriebe



Besonders gegenüber potenziellen Teilnehmenden ist es wichtig, dass man sich bewusst macht, welche Informationen wie und in welcher Komplexität vermittelt werden sollen. Häufig gilt es, Informationen besonders aufzubereiten, die einem als selbstverständlich vorkommen, jedoch bei der Zielgruppe womöglich gänzlich unbekannt ist.

Folgende Elemente können die Kommunikation unterstützen

- Ausarbeitung von zielgruppengerechten Handouts, Informationsschriften und Präsentation („Bild schlägt Text“)
- Bindung zu potenziellen Teilnehmern über zeitgemäßen Kontaktaustausch und moderne Kommunikationswege und -kanäle (z.B. *Whatsapp*-Gruppen)
- Potenzielle Interessenten schnell erfassen mit Hilfe einer Kartei (Kerndatenblatt, Kontaktanschrift, eventuell Anschrift des Betreuers)
- Webseite als zentrale Anlaufstelle für Informationen und Fragen einrichten
- Einladung zum Kennenlernetag (Lerne die Maßnahme, die Organisation und Menschen dahinter kennen)

Neben den beiden Hauptzielgruppen gilt es weitere wichtige Unterstützer und Partner zu gewinnen.

Hierzu zählen u.a. die Dozenten für die Schulung, sogenannte *Buddypartner* (die als „gute Seele“ die Maßnahme unterstützen), Sponsoren und Förderer. Je nach Design der Maßnahme müssen diese speziellen Zielgruppen gezielt abgeholt und informiert werden.

## Praxistipp: Besondere Begegnung

Im Umgang mit der Zielgruppe hat sich gezeigt, dass eine direkte, respektvolle Kommunikation auf Augenhöhe zielführend ist. Eine transparente Darstellung der Rahmenbedingungen und eine jeweils ergebnisoffene Herangehensweise an den Gesprächspartner schafft Vertrauen und eröffnet den Weg zu einer „ehrlichen“ Kommunikation. So lässt sich früh erkennen, ob eine Vertiefung der Gespräche aufgrund echten Interesses Sinn macht oder nicht. Das Prinzip der Freiwilligkeit spielt hier eine entscheidende Rolle.

## Step 5 – Mein Aufnahme- und Auswahlverfahren

### *Wer ist dabei?*

Durch eine zielgruppengerechte Kommunikation und Akquise wird automatisch eine gewisse Vorauswahl der möglichen Teilnehmer und Praxisbetriebe gewährleistet. Dies ersetzt jedoch nicht den für den dauerhaften Erfolg der Maßnahme so immanent wichtigen Teil eines sorgfältigen Aufnahme- und Auswahlverfahrens.

Bewährte Elemente der Akquise müssen in diesem Schritt aufgenommen und vertieft werden. Dazu zählt eine Kommunikation auf Augenhöhe und eine offene und ehrliche Darstellung der Rahmenbedingungen. Allen Teilnehmenden müssen die konkreten Abläufe, Regeln, Räumlichkeiten und Rahmenbedingungen der Maßnahme bewusst gemacht werden. Die allg. Durchführung und Vermittlung der Inhalte sollte durch den Case Manager bzw. hauptverantwortliche Projektmitarbeiter stattfinden. Im optimalen Fall präsentiert sich der Träger der Maßnahme bzw. die Einrichtung, in welcher die Schulung stattfindet, als Gastgeber.

Das Assessment (Potentialanalyse) der **Teilnehmenden** umfasst diese wesentlichen Elemente:

- Umfangreiche, transparente und zielgruppengerechte Darstellung der Maßnahme
- Durchführung einer Kompetenzerfassung und -feststellung (Fokus auf die persönlichen, sozialen und beruflichen Hintergründe)
- Entwicklung eines individuellen Kompetenzportfolios
- Einzelinterviews ermöglichen ein besseres Kennenlernen und eine Überprüfung der Ergebnisse

### Praxistipp: Der Kennenlerntag

In der praktischen Umsetzung hat sich die Organisation eines „Kennenlerntags“ in der Einrichtung des Projektträgers bewährt. Neben dem umfangreichen Assessment stand das gemeinsame Kennenlernen im Vordergrund. Ein solcher Kennenlerntag bietet genug Raum und Zeit, für spielerische, gruppensdynamische Elemente, Diskussionen und Einzelgespräche. Die vertrauensvollen Bindungen, die hier entstehen, sind die Basis für einen erfolgreichen Verlauf der Maßnahme.

Erst im Anschluss an dieses umfangreiche Assessment ist eine Beantwortung der Frage bezüglich der Eignung sinnvoll. Alles entscheidend ist allerdings die Bereitschaft und die Motivation auf Seiten der Zielgruppe. Erst wenn diese klar erkennbar ist, macht eine Teilnahme wirklich Sinn.



### Tool to use: Bertelsmann Kompetenzkarten

Für die Erarbeitung individueller Kompetenzportfolios greift *step2mice* u.a. auf das Tool der Bertelsmann-Kompetenzkarten zurück und hat diese, um die branchenspezifischen Besonderheiten, weiterentwickelt. Die Kompetenzkarten decken ein weites Spektrum der Kenntnisse, Fähigkeiten, Erfahrungen, aber auch persönlichen Präferenzen ab. Einzelinterviews sind hier nicht notwendig, vielmehr können die Kompetenzkarten in Kleingruppen erarbeitet werden. So entstehen eine besondere Dynamik und Kommunikation zw. den Teilnehmenden, aber auch dem Teamleiter, der zum Teil dieser Gruppe wird und auf Augenhöhe agiert. [Mehr Informationen](#)

Selbstverständlich müssen auch die angeworbene **Praxisbetriebe** auf Ihre spezielle Eignung durch den Projektträger geprüft werden. Im gleichen Maße muss gegenüber den Betrieben offen und transparent informiert und erklärt werden, welche besonderen Rahmendbedingungen und Anforderungen an die Maßnahme bestehen. Dazu besucht der Case Manager im besten Fall den Betrieb persönlich und tauscht sich mit den verantwortlichen Mitarbeitern über folgende Kernpunkte aus:

- Verantwortlicher Mitarbeiter im Unternehmen für den Teilnehmenden
- Besonderheiten der Zielgruppe
- Individuelle rechtliche Rahmenbedingungen
- Besondere Anforderungen an den Arbeitsplatz erläutern und mit dem Betrieb klären

Es empfiehlt sich einen auf die Maßnahme abgestimmten Anforderungskatalog (Leitfaden) für die Praxisbetriebe zu erstellen. Neben den Kernfakten ist es allerdings unabdingbar, dass sich der Betrieb und die verantwortlichen Mitarbeiter mit der Maßnahme identifizieren und entsprechend motiviert sind.

### Praxistipp: Mentoring

*Step2mice* hat in den betrieblichen Anforderungskatalog die Erforderlichkeit eines Mentors mitaufgenommen. Nicht nur für den Teilnehmenden, sondern auch für den Case Manager ist diese Person der direkte Ansprechpartner in allen Belangen die Praxisphase betreffend. Es wurde ein spezielles Mentorenprogramm entwickelt. Ein Leitfaden und das entsprechende Coaching unterstützen den Mentor bei seiner besonderen Aufgabe.

## Step 6 – Meine Maßnahme beginnt

Die Planung ist abgeschlossen, das Unterstützernetzwerk steht bereit, die Teilnehmenden haben das Assessment erfolgreich durchlaufen und erwarten den ersten Tag der Schulung, die Praxisbetriebe stehen fest und bereiten sich auf die Maßnahme vor – es kann losgehen.

Die nächsten Schritte sind für eine erfolgreiche Beschäftigung nun ganz entscheidend. Was es in den einzelnen Phasen besonders zu beachten gilt, wird im Folgenden erläutert:

Die **Schulung** dient in erster Linie dazu die Teilnehmenden optimal auf die Beschäftigung vorzubereiten. So sollen diese in der Theoriephase in erster Linie ein Bewusstsein für die eigene Sicherheit und die Sicherheit der anderen am Ort der Veranstaltung/Bühne (Arbeitsplatz) entwickeln.



### Tool to use: Curriculum zur beruflichen Integration für Bildungsanbieter

Die Lerninhalte der Theoriephase stützen sich bei *step2mice* auf das Curriculum zur beruflichen Integration für Bildungsanbieter aus dem Projekt Event Industry Integration. Der Schwerpunkt liegt auf dem Arbeits- und Gesundheitsschutz und der konkreten Vorbereitung auf den zukünftigen Arbeitsplatz. Aufgrund der praktischen Struktur lassen sich spezifische Lehrpläne und Lehrmaterialien für die Unterrichtsgestaltung leicht zusammenstellen. [Mehr Informationen](#)

In den Räumen der Bildungseinrichtung kommen die Teilnehmenden wahrscheinlich zum ersten Mal in Kontakt mit veranstaltungstypischen Werkzeugen und Materialien. Für den richtigen Umgang sensibilisiert sie der Unterricht. Die Vermittlung der tatsächlichen Arbeiten ist nach dem Prinzip *first place then train* im Betrieb angesiedelt. Um die Vermittlung der theoretischen Lerninhalte zu gewährleisten, muss eine zielgruppengerechte Lernatmosphäre hergestellt werden. Dafür ist eine enge Kommunikation der am Unterricht Beteiligten unabdingbar. Entsprechend der besonderen Klassenstruktur und individuellen Anforderungen der Teilnehmenden müssen Anpassungen (u.a. Lerntempo, Umfang des Unterrichtsstoffs, einfache Sprache) möglich sein. Dies verlangt von allen Beteiligten ein hohes Maß an Flexibilität und Einfühlungsvermögen.

Projekt- und Bildungsträger haben die Verantwortung dem Teilnehmenden nach Abschluss der Schulung eine Teilnahmebestätigung inkl. der Lehrinhalte und Übungen auszustellen.

## Praxistipp: Mix aus Theorie und Praxis

*Die erste Schulung von step2mice erstreckte sich über insgesamt 10 Tage und bot einen ausgewogenen Anteil an theoretischen Lerninhalten, praktischen Übungen und Exkursionen. Je nach Voraussetzungen und Kapazitäten können die Schulungstage auch reduziert werden (auf jedoch mind. eine Schulwoche bzw. 5 Tage). Entscheidend dabei ist die Gewichtung von theoretischen und praktischen Lerneinheiten. Bewährt hat sich eine Aufteilung von max. drei Stunden Theorie (vormittags) und eine Exkursion oder praktische Übung von max. 4 Stunden (nachmittags). Ebenfalls sollte durch Pausen und ein gemeinsames Mittagessen Raum für Gespräche und Fragen geschaffen werden.*

## Besondere Rolle des Case Manager

*Gegenüber den Teilnehmenden bleibt der Case Manager ständiger Ansprechpartner, begleitet Teile des Unterrichts und ist bei allen Exkursionen und praktischen Übungen präsent. Während der Theoriephase hat der Case Manager die Aufgabe als eine Art Klassenbetreuer zu fungieren. Er eröffnet und beschließt jeden Schultag (spielerische Elemente, besonderes Thema), steht im ständigen Austausch mit Bildungsträger und Dozenten und begleitet den Unterricht, die Übungen und Exkursionen. So kann er im Bedarfsfall rechtzeitig reagieren und korrigierend eingreifen.*

## Matchingprozess

*Wer passt zu wem?*

Ein neuralgischer Punkt der Maßnahme ist der Matchingprozess zwischen Teilnehmenden und dem Praxisbetrieb. Je mehr Informationen über beide Seiten vorliegen, desto erfolgsversprechender kann eine Empfehlung ausgesprochen werden, wer zu wem am besten passt. Es gilt daher die gesammelten Informationen aufeinander abzustimmen. Eine genaue Dokumentation bei der Akquise und dem Assessment helfen hierbei. Kompetenzportfolio, Eindrücke aus Gesprächen und dem Verhalten im Unterricht schärfen das Profil des Teilnehmenden. Der Anforderungskatalog und der direkte Austausch mit den Unternehmen, schafft Klarheit über deren Struktur und Beschaffenheit.

Case Manager und Mentor beraten sich über das passende Matching. Auch die Eindrücke aus der Theoriephase durch Dozenten und Schulungsleiter spielen hierbei eine wichtige Rolle.

Im optimalen Fall schließt die Praxisphase direkt an die Theorie an, damit keine langen „Leerlaufphasen“ entstehen. Dies setzt den Matchingprozess unter einen gewissen Zeitdruck, da man die Eindrücke aus der Theorie bestenfalls mit in die Beurteilung einfließen lassen sollte. Umso wichtiger, dass man schon im Anforderungsprofil der Praxisbetriebe (Step 4 u. 5) auf die zentralen Formalien und Anforderungen hinweist. Diese umfassen:

- Ausfertigung des Arbeitsvertrags (Praktikumsvertrag)
- Abstimmung mit Fördermöglichkeiten (u.a. mit dem Jobcenter)
- Ausstattung mit persönlicher Schutzausrüstung
- Gewährleistung der Mobilität (eigener PKW, jobticket, etc.)

Stellt dies alles kein Hindernis dar und ist die passende Übereinstimmung gefunden, wird der Teilnehmende informiert. Die wichtigsten Informationen zum Arbeitgeber müssen für den Teilnehmenden aufbereitet werden. Er trifft nun die freie Entscheidung, ob er den ausgewählten Betrieb für das Praktikum akzeptiert.

## Praxistipp: Perfektes Timing beim Matching

*Bei einer zweiwöchigen Schulung ist es sinnvoll sich nach den Eindrücken der ersten Tage intensiv mit dem Matching zu beschäftigen. Ein schneller Übergang von Theorie zu Praxis ist wünschenswert. Es empfiehlt sich ausgewählte Praxisbetriebe durch Exkursionen mit in die Schulung zu integrieren. Dadurch können erste Kontakte zw. Teilnehmenden und Betrieb hergestellt werden. Auch ein Treffen der Mentoren ist möglich oder ein gemeinsames Essen während der Schulung, damit sich Teilnehmende und Betriebe besser kennenlernen.*

## Eingliederung in den Betrieb

*Wie gewährleiste ich den optimalen Start in die Beschäftigung?*

Durch die Schulung und das Matching wurden die Teilnehmenden gezielt auf Ihre zukünftige Beschäftigung vorbereitet. Um einen optimalen Start in die Beschäftigung zu gewährleisten muss die Eingliederung im Betrieb, speziell die Organisation des ersten Arbeitstages, entsprechend gestaltet sein.

Der Mentor hat die Aufgabe den Teilnehmenden im Betrieb vorzustellen, zu begleiten und zu unterstützen. Er ist nun in der neuen Umgebung sein erster Ansprechpartner und Vertrauensperson. Der Case Manager unterstützt beide Seiten weiterhin. Ihm unterliegt auch die Kontrolle, dass die Vermittlung der Lehrinhalte im Praxisbetrieb gewährleistet ist.



Tool to use: Toolbox Diversity Management für Unternehmen in der Beschäftigung von Geflüchteten

Zur Unterstützung für Praxisbetriebe: [Mehr Informationen](#)

Die weitere Unterstützung und Betreuung bestehen aus den Elementen:

- Regelmäßiger Austausch zwischen Case Manager, Mentor und Teilnehmenden
- Vorortbesuche im Praxisbetrieb
- Erreichbarkeit des Case Manager als Vertrauensperson und ständiger Ansprechpartner (Kurskorrektur, Vermittelnde Rolle bei Konflikten und Problemen)

Am Ende des Praktikums stellt der Betrieb dem Teilnehmenden ein Praktikumszeugnis bzw. Zertifikat aus. Dies kann vorerst den offiziellen Abschluss der Maßnahme bedeuten.

## Praxistipp: Design des step2mice Praktikums

*Die step2mice-Praxisphase wurde als 6-wöchiges Praktikum konzipiert. In diesem konzentrierten Zeitfenster ist es möglich einen Eindruck voneinander zu gewinnen und die wichtigste Frage zu beantworten, ob die Branche und das Arbeitsfeld auf lange Sicht für den Teilnehmenden eine Option darstellen. Die sechs Wochen stellen eine Mindestlaufzeit dar zu der sich alle Seiten verpflichten. Bei einem positiven Verlauf kann dieses Praktikum verlängert werden.*

## Praxistipp: Real money for real work

*Step2mice wurde als Beschäftigungsmaßnahme offiziell durch das Job Center unterstützt, d.h. alle Teilnehmenden wurden während dem Verlauf der Maßnahme (Kennenlerntag, Schulung und Praktikum) weiterhin finanziell unterstützt und waren krankenversichert. Die Betriebe unterstützen in Form von Sachleistungen (jobticket, PSA, usw.) damit keine Mehrkosten für die Teilnehmenden entstehen. Auch wenn es sich vermeintlich nur um ein Praktikum handelt, ist der Grundsatz „real money for real work“ so von Anfang an implementiert.*



## Step 7 – Fortführung der Maßnahme

### *Welche Chancen ergeben sich?*

Aufgrund der intensiven Vorbereitung durch Assessment und Schulung, und die daran anschließende erste Bindung an ein geeignetes Unternehmen besteht eine entsprechend hohe Wahrscheinlichkeit, dass von beiden Seiten der Wunsch besteht, das Beschäftigungsverhältnis fortzusetzen.

Im Zusammenwirken mit staatlichen Einrichtungen und Kammern bieten sich hier verschiedene Möglichkeiten der Förderung und der Art und des Ziels der individuellen Weiterbeschäftigung an:

- Eine betriebliche Einstiegsqualifizierung (EQ) mit IHK Zertifikat (Vorstufe zur Ausbildung)
- Eine Ausbildung in der entsprechenden Fachrichtung
- Eine Teilzeitanstellung in Kombination mit einem Sprachkurs (beispielsweise B2-Beruf)
- Eine Festanstellung

Case Manager, Mentoren, Betriebsleitung und Vertreter des Job Centers beraten hier über entsprechende Möglichkeiten. Auch die Sprachschulen, Berufsschulen und Unterstützer aus dem sozialen Umfeld des Teilnehmenden werden mit in diesen Prozess eingebunden. Im Anschluss an die Maßnahme ist es das oberste Ziel eine individuelle Weiterbeschäftigung zu ermöglichen.

Darüber hinaus ist es wichtig die eigene Maßnahme zu analysieren und Stärken und Schwächen aufzudecken.

Das etablierte Netzwerk sollte weiterhin gepflegt werden, um eine nachhaltige Wirkung und eine Fortführung von *step2mice* zu gewährleisten.

### Praxistipp: *step2mice* Community

*Das Netzwerk aus dem Projekt step2mice entwickelte sich im Laufe der Maßnahme zu einer Community, die alle darin beteiligten Partner, Unterstützer und selbstverständlich auch Teilnehmenden verbindet. Diese Community hat eine enorm positive Ausstrahlung und Anziehungskraft. Allerdings muss die Community auch entsprechend betreut werden: Eine funktionierende Onlineplattform, Dankschreiben und positive Presseartikel sind das eine, die Gemeinschaft lebt aber insgesamt dadurch, dass sie von Menschen immer wieder neu inspiriert und vorangetrieben wird. Jeder weitere Unterstützer und Teilnehmer hilft dabei, dass step2mice einen weiteren Schritt gehen kann.*